

Stefan-Andres-Museum Schweich

Gehen – Sehen – Verstehen

Das Prinzip, nach dem die Museumsräume seit 2009 eingerichtet sind, ist bestimmt durch die Schauplatzwahl der Werke. So ergeben sich die Stationen moselländischer, mittelmeerischer und mythischer Raum. Die Chronologie der Werkveröffentlichungen deckt sich zumindest teilweise mit dieser topographischen Ordnung. (Schauplatzkarten)

Moselländischer Raum



Biographie in Text und Bild

Fotos: Geburtsort, Familie, Stationen des Bildungswegs (Vaals, Bleyerheide, Neuss, Bensheim). Einen Rückblick auf Schule, Studienzeit, Schriftsteller-Anfang und Familiengründung liefert auch der Essay **Jahrgang 1906. Ein Junge vom Lande** (1966). – Porträt von Alexej von Assaulenko. Schreibtisch von Familie Adam-Kremer. – „Unser Steff“-Installation der Realschule plus FO.

Vitrine 1

Der Knabe im Brunnen (1953)



Rückblick auf Kindheit und Jugend aus der Lebensmitte 1954. Der Episodenreigen des autobiographisch angelegten Romans reicht von den frühesten Erlebnissen am Schauplatz der väterlichen Mühle im Dhrontal über den „Auszug aus dem Tal“ und die Kindheits- und Jugendjahre in Schweich bis zur Aufnahme des zwölfjährigen Steff in eine Klosterschule jenseits der holländischen Grenze. – Besondere Episoden: Die erste Schulstunde, der Besuch der Stadt Trier, die Begegnungen mit Kätta und mit dem russischen Kriegsgefangenen Dimitri. – Kuriosität: Windmühle auf Umschlag der Übersetzung ins Chinesische.

Vitrine 2

Die ersten Romane

Sie zeigen, wie ein „Junge vom Lande“ den Weg in die Welt findet, und sie schildern diese Entwicklung anhand der biographisch motivierten Analogiefiguren Klosterbruder und Musiker. Im Roman **Bruder Lucifer** (1933) vollzieht sich die Entwicklung im Gang durch das Kloster und wieder

zurück in die Welt. Im Roman **Eberhard im Kontrapunkt** (1933) findet ein junger Musikstudent bei seinem Gang in die Welt seine berufliche Erfüllung als Komponist.

Moselländische Novellen (1937)

Um dem Ruf des Heimatdichters zu entgehen, wird die Textsammlung 1949 unter dem Titel **Gäste im Paradies** veröffentlicht. Die Novellen schildern Ereignisse und Schicksale in dörflichen Gemeinschaften, die sich realen Orten zuordnen lassen: So entspricht z. B. der Schauplatz Bovisdorf in **Die Vermummten** dem realen Ort Leiwen, während **Der Menschendieb** in Manderscheid spielt.

Die Tendenz aller Novellen, die bedrückende Enge der bäuerlich-ländlichen Verhältnisse zu schildern, sollte genügen, die Versuche der Vereinnahmung durch die Blut-und-Boden Ideologie, die Andres in den dreißiger Jahren für sich reklamieren wollte, als ein ungerechtfertigtes, plummes Ansinnen zu betrachten.

In der Novellette **Der Abbruch ins Dunkle** (1932) geht es um das Schicksal einer Frau, die Opfer einer engstirnigen und vorteilsbedachten Dorfgemeinschaft wird. Hartherzigkeit und Voreingenommenheit machen aus der stolzen Protagonistin Katharina Ferbes eine gebeugte und vereinsamte Buff Kätt. Mit der Flurbezeichnung „Maroul“ verweist die Novelle auf die Lokalität, und mit der Erwähnung des Brandes der Pfarrkirche greift sie gar ein historisches Faktum auf.

Das angestrengte Bemühen der Protagonisten, sich aus der geistigen Enge der Dorfgesellschaft zu befreien, wird bei zwei Novellen schon in den Titeln deutlich. **Das Wirtshaus zur weiten Welt** (1943) lebt von der nur scheinbar paradoxen Idee, dass derjenige, der sein Hab und Gut im Kartenspiel verliert, der Gewinner ist, da ihn der Verlust zur Auswanderung zwingt. Schauplatz ist hier die Waldsiedlung Neu-Mehring im Hunsrück. In der Novelle **Die unglaubliche Reise des Knaben Titus** wird zum Maßstab erhoben, dass niemand weiter reisen kann als ein Onkel des Protagonisten, der es einmal bis zu den Alpen geschafft hat.

Ähnlich wie in dem später titelgebenden Werk **Gäste im Paradies** klingen schon in der Novelle **Utz, der Nachfahr** (1936) gegen Nationalismus und Militarismus gewandte Töne an.

Vitrine 3

Die unsichtbare Mauer (1934)

Im Unterschied zu den vorhergehenden Romanen zieht der Protagonist diesmal nicht in die weite Welt, er wird jedoch wegen der Planung eines gewaltigen Bauvorhabens in seiner Heimat zum Fremd- und Eindringling. – Wie in der Kurzgeschichte „Das Trockendock“ (1936) ist die Fortschrittsproblematik Thema des Romans, hier in realistischer Weise geschildert am Beispiel der Errichtung der Dhrontalsperre, die realiter 1913 abgeschlossen werden konnte. – Der Ingenieur Wendelin Riedenburger ist der Urheber des technischen Wandels und der damit einhergehenden radikalen Veränderungen der Lebensverhältnisse, die zur Auseinandersetzung unter und mit den Müllern führt, da diese sich ihrer beruflichen Existenz beraubt sehen. – Wie die Ereignisse sind auch einige Figuren der Realität recht getreu nachgebildet, so dass es zur Überschneidung von Literatur und Wirklichkeit kommt. Dabei wird ein weitläufiger Verwandter des Schriftstellers in das „Fichtelkläschen“ des Romans verwandelt, das seinen dort erwähnten Prozess in der Realität gewinnt und – ebenfalls diesseits der Fiktion – dem Trierer Bildhauer W. Hahn als Modell für sein Ölporträt (Original) dient. – Daneben eine Figurenskizze aus der Romanbehandlung von I. Braun-Yousefi (AVG Trier).



Weitere Exponate: Die zwiespältige Rezeption ist durch zwei Klappentexte veranschaulicht, deren einer den Roman als rühmliche Ausnahme gegenüber der Blut-und-Boden Literatur des Dritten

Reiches preist, während der zensierte Text den fälschlich unterstellten ideologischen Anspruch behauptet. – Die Übersetzung des Romans ins Russische erklärt sich aus dem ideologischen Interesse an der Schilderung des Einzugs der Technik in eine zurückgebliebene ländliche Umgebung. – Der Aufsatz **Jugendtage in Schweich** (1952) schildert die Erlebnisse des kleinen Steff nach der Umsiedlung der Familie in die neue Heimat.

Vitrine 4 **Regionalia**

In zahlreichen Briefen an den Luxemburger Theologen **Pierre Elcheroth** berichtet Stefan Andres von 1934 bis 1938 über die politischen Zustände seiner Zeit und behandelt neben poetologischen auch religiöse Fragen. So erhalten wir ein kaleidoskopisches Bild der Verurteilung des Krieges, des Regimes und der Gottlosigkeit der Welt.

Der Briefwechsel mit dem Trierer Verkehrsdirektor **Wilhelm Bracht** aus dem Jahr 1946 enthält dessen Bitte, StA möge als geistige Instanz nach Trier übersiedeln. Der Schriftsteller nennt für eine etwaige Ansiedlung in seiner Heimatstadt u. a. die Bedingung, Trier müsse eine Universität bekommen, an der Deutsche Französisch und Franzosen Deutsch studieren könnten. Überhaupt müsse sich Trier als Brücke zu Frankreich verstehen. – Diese Rolle weist der Essay **Erhabene Stadt der Trierer** (1949) in der Roma Secunda nicht der Porta Nigra, sondern der Römerbrücke zu.

Die Hochzeit der Feinde (1947)

Deutlich in diese Richtung tendiert der mutig-visionäre deutsch-französische Versöhnungsroman, der 1939 entstand, jedoch angesichts der politischen Verhältnisse nicht veröffentlicht werden konnte. Die darin geschilderte Verbindung eines deutschen Mädchens mit einem französischen Offizier wollte man im Schatten des bevorstehenden Krieges nicht zulassen – auch nicht in literarischer Gestalt. Die Haupthandlung spielt in Trier, Vouvray und Lille. – Die dank der Übersetzungsleistung der französischen Germanistin Nelly Lemaire seit 2021 vorliegende zweisprachige Fassung ist um etwa ein Drittel gekürzt, enthält aber all jene Episoden, die den Versöhnungscharakter des Romans ausmachen.

Mittelmeerischer Raum



Ein Gruß an den Schriftstellerkollegen Paul Alverdes markiert gleichsam die Schwelle in einen von Unsicherheiten bedrohten Lebensabschnitt: das Exil am Rande des Mittelmeeres. – Die Topographie der Welt im literarischen Werk von StA ist in mehreren Schauplatzkarten veranschaulicht. – Gemälde von Andres: Dom-Liebfrauen-Ensemble (Original) und Ansichten vom Lido dei Pini sowie der Wohnung in der Via Domenico Silveri mit Blick auf den Petersdom. – Plastik von E. Hausmann-Horn. – Porträt von H.G. Enssle.

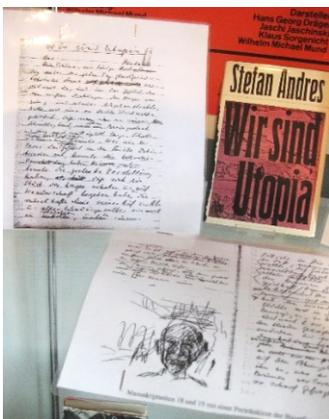
Vitrine 5

El Greco malt den Großinquisitor (1936)

Nach der Kündigung seiner Stelle beim Kölner Rundfunk im Januar 1935 – er hatte die Ariernachweise für sich und seine halbjüdische Frau nicht vorlegen können und war wegen des eigenen regimekritischen Verhaltens ideologisch gebrandmarkt – zieht sich Andres 1935 nach Lomnitz im Riesengebirge zurück. Im Geburtsort von Dorothee Freudiger, mit der er seit 1932 verheiratet ist, verfasst Andres, angeregt durch das von El Greco gemalte Porträt des Kardinalinquisitors Niño de Guevara, die erste seiner beiden spanischen Novellen. Die darin geschilderte Auseinandersetzung des Malers mit dem Vertreter der Inquisition um 1600 spiegelt die bedrohliche Situation des Autors im Dritten Reich. Von der Zensur wohl wegen ihres als prinzipiell kirchenfeindlich verstandenen Inhalts verschont, konnte die Novelle bis 1944 sogar die militärische Front erreichen, und zwar in einer sog. Feldpostausgabe (Exponat).

Vitrine 6

Wir sind Utopia (1942)



Diese im Spanischen Bürgerkrieg spielende Novelle versetzt den Protagonisten in eine Grenzsituation, aus der eine moralisch vertretbare Befreiung als unmöglich erscheint. Paco sieht sich als Kriegsgefangener in seinem ehemaligen Kloster vor die Entscheidung gestellt, entweder den um die Beichte bittenden feindlichen Leutnant Pedro zu töten oder sein Leben und das der Mitgefangenen dem Tode preiszugeben. Pacos Handeln vollzieht sich unter Padre Damianos Maxime, dass der Mensch nur Gottes Utopia sein kann, wenn er sich ihm in rückhaltlosem Glauben und in freier Entscheidung zuwendet. Sein Entschluss, sich selbst und die Mitgefangenen zu retten, wird vereitelt durch die Entdeckung des Messers, von Paco als Wink aus dem Jenseits interpretiert. – Mit einem Geleitwort von Andres wurde

die Novelle als „Zaunkönigausgabe“ deutschen Soldaten in englischer Kriegsgefangenschaft zur Lektüre angeboten. – Mit der Hilfe von Gustav Gründgens hat Andres den Novellenstoff unter dem Titel **Wir sind Gottes Utopia** (Plakat) erfolgreich auf die Bühne gebracht. – Die spanischen Novellen sind beide verfilmt.

Vitrine 7

Sprache des Temenos (1935)

In seinem griechischen Reisebuch beschreibt und bewertet Andres antike Stätten auch unter dem Aspekt ihrer politischen Bedeutsamkeit. Das zeigt sich deutlich an seinem Urteil über Sparta, in dem dessen Niedergang – politisch damals sehr provokativ – mit dessen „völkischer Selbstgefälligkeit“ (Exponat) begründet wird.

Die Novellen **Der olympische Frieden** (1937), **Das Grab des Neides** (1939), **Am Brunnen der Hera** (1940) und **Die Rache der Schmetterlinge** (1953) spielen, mit klassischer Grundierung und Aura versehen, ebenfalls in Griechenland.

Der Mann von Asteri (1937)

Als einen der Hauptschauplätze wählt Andres die Magna Graecia, wo ihm und seiner Familie für 12 Jahre (1937-1949) das Bergstädtchen Positano zum Überlebensraum wurde. – Der Roman schildert den Weg des von der Mosel stammenden Protagonisten Franz Gratian zu sich selbst. Über Positano gelangt er schließlich in die Einsamkeit des Klosters Asteri auf dem Hymettos über Athen. Dort wird er durch das Auftauchen seines unehelichen Sohnes gezwungen, mit sich und seinem Leben endlich ins Reine zu kommen.

Der Granatapfel (1950)

Mediterrane Züge tragen viele lyrische Landschaften in den Gedichtsammlungen **Die Löwenkanzel** (1933) und **Der Granatapfel** (1950). Letztere enthält auch die Sonett-Folge **Requiem für ein Kind** (1948). Sie ist der 1942 verstorbenen Tochter Mechthild gewidmet, deren Grab sich auf dem Friedhof von Positano befindet. – Die Granatapfel-Anthologie hat durch die Holzschnitte von Elke Rehder eine kongeniale Ergänzung erfahren.

Vitrine 8

Um die Golfe von Neapel und Salerno lagern sich die Schauplätze der italienischen Romane und Erzählungen. Einen besonderen Status hat das für die Kinder Beatrice und Irene Maria verfasste Märchen „Die Häuser auf der Wolke“ (1950).

Positano. Geschichten aus einer Stadt am Meer (1957)

Die Erzählungen der Sammlung sind im Rückblick eine Hommage an den Zufluchtsort der Andres-Familie an der amalfitanischen Küste. Gestalten, die typisch sind für die südliche Mentalität, werden mit Empathie und Sympathie gezeichnet und bevölkern als Giovanni, Mozzo, Sabenissimo, Michelino oder Don Gianino die „scena antica“ von Positano. In der abschließenden Betrachtung subsumiert Andres seine wechselnden Domizile in Positano unter dem Titel **Terrassen im Licht**. Diese bauliche Plattform war ihm ein „heller Platz der Geselligkeit in ungeselliger Zeit“.

Vom heiligen Pfäfflein Domenico (1936)

Die besondere italienische Mentalität feiert auch die heitere Satire, die alternierend mit El Greco 1935 in Lomnitz verfasst wurde und dem Autor wegen seiner heiter-frechen Darstellung der Kirchenvertreter fast einen Blasphemie-Prozess eingebracht hätte.

Vitrine 9

Die Häuser auf der Wolke (1950)

Die reizvolle Verknüpfung von Text und Bild sowie von Fiktion und Fakten schafft in dem Märchen vielgestaltige Brücken und Bezüge. Es ist daher sogar möglich, dass die Andres-Kinder des Märchens „Die Häuser auf der Wolke“ den hilfreichen Onkel William des Romans „Der Taubenturm“, der seinerseits ein reales Vorbild hat, auf ihrer Amerikareise besuchen. Diese Identifizierung ermöglicht es überdies, dass das damals sechsjährige Mädchen Irene Maria noch heute einen Gruß an alle Andresianer richtet (Exponat).

Auch der Weihnachtsgruß mit der Vesuv-Ansicht (Exponat) muss als real-konkretes Beispiel der im Roman fiktiv erscheinenden Postkartenserie erachtet werden: „Kurz, ich sah Postkarten vor mir, beschriftet mit ‚Merry Xmas‘“

Ritter der Gerechtigkeit (1948)

Vor dem Hintergrund der Auswirkungen des 2. Weltkriegs auf Neapel suchen Roman-Figuren auf die unterschiedlichsten Weisen nach dem, was sie jeweils unter Gerechtigkeit verstehen. Nur der Protagonist strebt zielgewiss dem Ideal entgegen, andere hingegen enden als Vertreter eines hohlen Idealismus oder einer straßenräuberischen Radikalität.

Die Reise nach Portiuncula (1954)

Der Roman ist die „vielseitigste und in mancher Hinsicht überzeugendste Untersuchung der menschlichen Schuld“ (John Klapper). Das postum 1973 als Separatum erschienene Kapitel IX enthält unter dem Titel „Die große Lüge“ die hochnotpeinliche Begegnung des in falscher Identität auftretenden Protagonisten mit der von ihm rücksichtslos betrogenen Geliebten Assunta.

Der Taubenturm (1966)

Der von Reich-Ranicki kritisierte Roman schildert in Tagebuchform die Ereignisse in Positano in der zweiten Hälfte des Jahres 1943. Es sind die Monate, in denen die Kriegsfront in sowohl Gefahr bringender als auch in rettender Weise durch die Stadt am Meer hindurchzieht. – Der autobiographische Charakter des Romans gewährt aus quasi-realistischer Nähe eine Teilnahme am Schicksal der Familie Andres.

Vitrine 10

Politisches Engagement

Von Città morta (Positano) hinüber in das Deutschland des Dritten Reiches führt die Handlung der Romantrilogie „Die Sintflut“. – Eine direkte Einmischung in die Politik der 50er Jahre bekunden die dramatischen Werke „Tanz durchs Labyrinth“ (1947), „Der Reporter Gottes“ (1952), „Sperrzonen“ sowie die spätere Abrechnung mit den Befürwortern des totalitären Regimes in dem fiktiven Briefwechsel „Lieber Freund, lieber Denunziant“. – Mit seinem Roman „Die Dumme“ und seiner Beteiligung an Protestmärschen gegen die atomare Bewaffnung der Bundeswehr ist Andres ganz in der politischen Wirklichkeit der Bundesrepublik Deutschland angekommen.

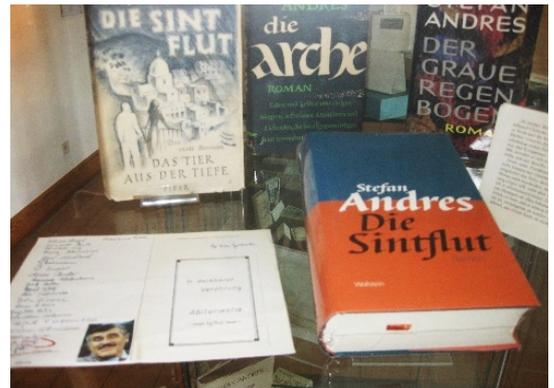
Das Foto vom Ostermarsch in Miltenberg (1961) zeigt den politisch aktiven Schriftsteller Andres. In einem Brief an Günter Grass (1969 – Exponat auf dem Schreibtisch des sog Ginsterhauses in Leiuwen) stellt er jedoch klar, dass er nicht für ein parteipolitisches Engagement zu haben ist, dass er vielmehr lieber in seiner „Ein-Mann-Partei“ bleibt. – Fotos zeigen Andres mit dem Schauspieler G. Gründgens, dem Kölner Kardinal Frings und britischen Premier Attlee.

Sperrzonen. Eine deutsche Tragödie (1957)

Dramatischer Text, der in der Hörspielfassung von 1958 erfolgreich ist. Am Beispiel der Auseinandersetzung um den Ort eines nationalsozialistischen Verbrechens vollzieht sich in einer Kurstadt die Bewältigung der Vergangenheit nur partiell.

Die Sintflut (1949-1959)

Das Opus Magnum entwirft ein großes Panorama der politischen Entwicklung eines fiktiv-realen Europa der Dreißiger bis Fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Andres verarbeitet darin die politischen Ereignisse im Spiegel der Allegorie. Selbst der behauptete Abstand zum Schlüsselroman lässt es zu, dass man einige Figuren als Nazigrößen identifiziert. – Spiegelartige Kommentierung erfährt die Handlung durch die kunstvoll eingeflochtene Legendenreihe „Noah und seine Kinder“, die 1968 als Separatum und 2022 in kritischer Edition (A. Erlinghagen) erschienen ist.



Aus der dreibändigen Trilogie (2.500 Seiten) mit den Titeln „Das Tier aus der Tiefe“ (1949), „Die Arche“ (1951), „Der Graue Regenbogen“ (1959) hat J. Klapper 2007 eine verdichtete Fassung (800 Seiten) in einem Band besorgt.

Und Zeus lächelt (1957)

Das Bühnenstück spielt in der Regierungszeit des vom Christentum abtrünnig gewordenen Kaisers Julian. Dessen Versuch, das Heidentum wieder einzuführen, wirkt sich auch auf das Leben einer Familie im römischen Trier des 4. Jahrhunderts aus. Die Humoreske lebt vom aggressiven und auch

opportunistischen Austausch weltanschaulicher bzw. religiöser Symbole. Über die wechselhafte dogmatische Proklamierung konfrontativer Weltanschauungen kann Zeus nur lächeln.



Der Mörderbock (1964)

Die Novelle liest sich als gesellschaftskritische Beleuchtung der durch die politische Vergangenheit belasteten bundesrepublikanischen Nachkriegswirklichkeit. Die tödlich endende Jagd des Protagonisten auf den sogenannten Mörderbock steht symbolisch für den Angriff auf das eigene „mammonistische“ Selbstverständnis.

Lieber Freund – lieber Denunziant (postum 1977)

Eine Abrechnung mit politischem Fehlverhalten leistet die Folge von fiktiven, aber sehr ernstgemeinten Briefen von 1946, die 1977 in Buchform erschienen ist.

Vitrine 11

Der Mann im Fisch. Roman (1963)

Um religiös-interkulturelle Aspekte kreisen „Der Mann im Fisch“ und „Ägyptisches Tagebuch“. – Der Roman schildert psychologisch reizvoll die Flucht des Propheten Jona vor dem göttlichen Auftrag, die sittenlose Stadt Ninive zur Umkehr zu bewegen und so vor dem Untergang zu bewahren. Durch die direkte Parallelisierung der biblischen Handlung mit der Moderne gewinnt der Roman überzeitliche und interkulturelle Relevanz.

Die Dumme (1969)

Die Handlung spielt in den beiden Deutschland der fünfziger Jahre und zeigt, wie eine junge Frau metaphorisch gesprochen die Dumme ist, ob sie nun einem gefühlskalten kapitalistischen oder einem funktionärhaft sozialistischen Denken und Handeln ausgesetzt ist.

Die Versuchung des Synesios (postum 1971)

Über das normale erzählerische Anliegen hinaus erhebt sich das letzte Werk aus Andres' Feder. Der Roman vermittelt einen Eindruck der politischen und geistigen Verhältnisse, die um 400 n. Chr. an der Mittelmeerküste der afrikanischen Cyrenaika zu einer Auseinandersetzung zwischen gewalttätigen Kräften in christlichem Gewand und Vertretern einer aufgeklärten heidnischen Antike führen.

Der Protagonist sieht sich gezwungen, als „Bischof wider Willen“ der politischen Praxis um die Bewahrung seiner ethischen Prinzipien zu kämpfen. Das Ringen um die Vereinbarkeit von platonischem Denken und Christentum bzw. zwischen Philosophie und Theologie verleiht dem Roman das geistige und emotionale Gewicht eines Vermächtnisses. – Dem Schicksal der Philosophin Hypatia gewidmet ist der separate Vorabdruck des ersten Kapitels im Todesjahr des Autors.



Mythischer Raum



Vitrine 12

Die Kulturstifter

Die Äquivalenz von Dionysos, Noah und Christus gelingt durch die Verbindung spiritueller und naturhafter Belange in den jeweiligen kulturellen Entwürfen. Kultur wird im ursprünglichen Sinn als Pflege verstanden, als andächtig-pfleglicher Umgang mit dem Wertvollsten – hier den Reben –, so wie es der dem Volksglauben entsprungene „Christus in der Kelter“ im Moselort Ediger im Bild darstellt.

Der Zug ins Religiös-Mythische zeigt sich in der Legendenreihe „Noah und seine Kinder“ und in der Nacherzählung der „Biblischen Geschichte“. – Als heidnisch-säkulares Pendant dazu kann die Erzählung „Der gefrorene Dionysos“ verstanden werden, dessen originaler Vorabdruck in der Frankfurter Zeitung von 1941 als archivalische Rarität zu werten ist. – Die Inselbändchen „Doktor Bürgers Ende“ von Hans Carossa sowie die mittelalterliche Liebesgeschichte von „Aucassin und Nicolette“, die Andres seiner Verlobten Dorothee Freudiger verehrte, flankieren seine Totenmaske: Eros gesellt sich zu Thanatos.

Der gefrorene Dionysos (1941)

Der 1951 neu aufgelegte Roman erhält den Titel **Die Liebesschaukel** und verweist damit auf das Schwanken zwischen polaren Lebenseinstellungen, die hier vertreten werden durch den schöpferisch tätigen Künstler und den philosophierenden Rationalisten.

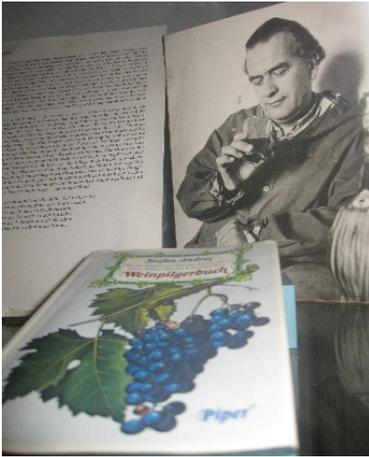
Die Biblische Geschichte (1965)

Andres unternimmt es, der Heiligen Schrift durch seine Umarbeitung eine gefälligere Darstellung zu geben.

Noah und seine Kinder (1968)

Der als Separatum der Romantrilogie „Die Sintflut“ erschienene Legendenreigen sieht in dem mythischen Erbauer der Arche auch den Erzeuger des Saftes, der „fröhliches Vergessen, ewiges Vereinen“ bewirkt.

Vitrine 13



Dem sinnenhaften Gott Dionysos und dem rebenstiftenden Noah gelten die Weinstudien des Connaisseurs Andres. Sein „Weinpilgerbuch“ und „Das Buch der großen Weine Deutschlands“ entsprechen ganz dem horazischen Ideal, das Lehrhafte mit dem Unterhaltsamen zu verbinden. – Die Partitur der Vertonung eines Gedichtes von Andres führt in die Sphäre der Musik.

Weinweisheit

Main Nahezu Rhein-Ahrisches SaarPfalz Mosel-Lahnisches Weinpilgerbuch (1951)

Das kleine erbauliche Buch liefert eine vergnügliche Betrachtung der Rebenkultivierung (Geschichte, Lagenbezeichnungen, Anekdoten). So ergibt sich ein epikureisch anmutendes Ineinander sinnlicher und übersinnlicher Ansprüche und Bedürfnisse. – Auch in dem informativen und wertenden Buch **Die großen Weine Deutschlands** (1961) erweist sich der Autor als Kenner der Materie.

Ausstattung

Das Meublement aus dem Jagdzimmer des Schwiegervaters in Lomnitz ist durch Joachim Klapperichs Vermittlung über München nach Schweich gekommen. Auf dem Schreibtisch sieht man die Schreibmaschine, in die Dorothee Andres u.a. das Manuskript der Greco-Novelle getippt hat. (Notiz)

Zwei Porträts verraten, dass der Schriftsteller auch eine bildkünstlerische Begabung war. – Die kolorierten Tuscheskizzen mit positanesischen Motiven führen zurück in die Realität. Mit den Ansichten von Schweich und dem Essay **In und um Schweich** (Gabe von Dorothee Andres zur Stadtwerdung 1984) geht der Weg schließlich zurück in die Heimat und trifft auf die Entwurf-Skizzen des Bildhauers J. Scherl zum Schweicher Andres-Brunnen und auf das Modell des Trittenheimer Andres-Brunnens von S. Langner. – Die Brunnenszenen geben Anlass, sich wieder der Anfänge eines fruchtbaren Schriftstellerlebens zu erinnern.

Auf dem Campo Santo Teutonico im Vatikan hat Stefan Andres 1970 seine letzte Ruhestätte gefunden, doch die Spuren des literarischen Weges führen zurück ins Andres-Land. In die Weite hinwiederum weisen seine Werke, und von dort – z. B. aus China – kommen Grüße zurück.

Wolfgang Keil, Im August 2024